Perspektiven der Jugendberufshilfe

oder etwas konkreter und schärfer formuliert

geforderte Perspektiven für die Jugendberufshilfe

Sehr verehrte Damen und Herren,

liebe Gäste,

Begrüßung

ich darf Sie im Namen der Geschäftsführung des Kreis-Caritasverbandes ganz herzlich begrüßen und mich den Grußworten unseres ersten Vorsitzenden, Herrn Max Niedermeier, anschließen. Ich heiße Sie alle recht herzliche Willkommen zur Jubiläumsfeier der „Aktion Jugend und Beruf“.

Anlass

40 Jahre “ Aktion Jugend und Beruf“ – eine beachtliche Zeitspanne für eine Caritaseinrichtung – die Zahl 40 hat auch im Christentum eine große Symbolkraft. Denkt man nur an die 40 Tage des Fastens, oder die 40 Tage und 40 Nächte bevor das Fenster der Arche Noah

wieder geöffnet wurde. Die Zahl 40 wird auch als eine heilige Zahl bezeichnet – 40. Geburtstag der „Aktion Jugend und Beruf“ ist also etwas Besonderes.

Vorspann

Dass es mit der „Aktion Jugend und Beruf“ etwas Besonderes auf sich hat, bemerkten auch Herr Bauer, Frau Weilermann und ich als wir vor ein paar Monaten die Messe der Katholischen Stiftungshochschule in München besuchten. Mit einem eigenen Caritas-Messestand präsentierten wir uns an der Hochschule. Für Herrn Bauer und mich ein freudiger Moment, da wir beide Kinder dieser Hochschule sind.

Nachdem wir unseren Messestand aufgebaut hatten und die ersten Gespräche mit den angehenden Absolventen führten, kam ein alter, etwas gebückter, aber gut gekleideter Mann auf uns zu. Wir kamen ins Gespräch und es wurde sehr schnell klar, dass vor uns Professor Braun stand, ein ehemaliger Dozent.

Nachdem wir kurz über die Entwicklungen der Hochschule sprachen, interessierte er sich für unsere Verbandsstruktur und für einzelne Einrichtungen. Er wollte wissen, ob wir auch eine Einrichtung haben, die sich mit Jugendarbeitslosigkeit beschäftigt. Konkret

fragte er nach einer Einrichtung „Aktion Junge Arbeitslose“.

Sofort wurde uns klar, dass damit unsere „Aktion Jugend und Beruf“ gemeint war. Herr Braun unterbrach das Gespräch und wollte nur kurz etwas aus seinem ehemaligen Büro holen. Nach ein paar Minuten erschien er mit einem alten Manuskript in der Hand.

Auf dem Deckblatt stand:

Freyung-Grafenau 1977 Braun.

Mit einem Lächeln überreichte er uns einen Bericht über die Befragungsaktion zur Jugendarbeitslosigkeit der „Aktion Junge Arbeitslose“ im Landkreis Freyung-Grafenau aus dem Jahre 1977. Ein Jahr nach der Gründung der Einrichtung.

Sehr verehrte Damen und Herren,

AJB aktuell

Dieser kurze Vorspann soll Ihnen verdeutlichen, dass wir als Kreis-Caritasverband sehr stolz sein können, diesen runden Geburtstag der „Aktion Jugend und Beruf“ zu feiern.

Die Einrichtung arbeitet mit jungen Menschen, die sich in der Jugendphase befinden. Gerade dies ist die Zeit der Verarbeitung von pubertären Entwicklungen, der Ablösung vom Elternhaus, dem Ausprobieren von sozialen Rollen und Normen und der Suche nach Identität. Die Jugendlichen haben unterschiedliche familiäre Hintergründe und ein unterschiedliches Bewältigungsverhalten. Der Eintritt in die Arbeitswelt ist verbunden mit der sozialen Rollenübernahme, der Ausbildung von sozialer Verantwortung, Selbstkontrolle und der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung. Sozial benachteiligten und/oder beeinträchtigten Jugendlichen in der „Aktion Jugend und Beruf“ entwickeln hier ihre Lebens- und Berufsperspektiven.

Wir bieten ihnen:

- Ein Ausbildungsprojekt für Fachpraktiker im Garten- und Landschaftsbau und im Holzbereich, im Holzbereich bieten wir auch die Vollausbildung an
- Intensiven Sozialpädagogischen Betreuung und Beratung in Form von Einzel- und

Gruppengesprächen, berufsschulbegleitende Lernförderung und Prüfungsvorbereitung

- Mit einem Förderprojekt der „Kinder- und Jugendstiftung“ des Kreisverbandes fördern wir die Mobilität unserer Jugendlichen. Eine der wichtigsten Voraussetzung, um im ländlichen Raum beruflich Fuß zu fassen.
- Neben dem beruflichen Bildungsaspekt sehen wir vor allem aber auch den Schwerpunkt hinsichtlich einer lebenspraktischen und persönlichen Bildung.

Geforderte Perspektiven der Jugendberufshilfe

Sehr verehrte Damen und Herren,

Sollte die Katholische Stiftungsfachhochschule heute an uns herantreten, so würden wir gerne ein Augenmerk auf die Perspektiven der Jugendberufshilfe und somit der AJB richten.

Welchen Forderungskatalog würden wir in einer aktuellen Befragung der katholischen Stiftungsfachhochschule nun aufstellen?

1. Geforderte Perspektive: Die Jugendberufshilfe benötigt verlässliche Rahmenbedingungen, hier vor allem ein klares Finanzierungsmodell

Es muss uns in der Zukunft gelingen, verlässliche Rahmenbedingungen für die Träger der Jugendberufshilfe zu schaffen. In den vergangenen Jahren mussten viele kleinere Träger aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten das Feld der Jugendberufshilfe räumen. Nicht jeder Träger kann sich eine Vorfinanzierung von 250 000 Euro leisten.

Das finanzielle Gerüst darf nicht, wie in der Vergangenheit jährlich wanken. Eine Mischfinanzierung der Maßnahme bedeutet für den Träger immer ein zwischen den Stühlen zu sitzen. Hat ein Träger verschiedene Finanzierungspartner, steht er vor großen Herausforderungen. Hier sind die individuellen Vorgaben der Leistungsträger zu nennen: Unterschiedliche Antragsformulare,

Unterschiedliche Qualitätsstandards usw. die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen.

Teilweise sind die Anforderungen der Leistungsträger sogar widersprüchlich. Eine Zerreißprobe für den Träger. Ein einheitliches Finanzierungsmodell mit klarem Anforderungsprofil würde den erfahrenen Akteuren Planungssicherheit geben und kontinuierliches Arbeiten ermöglichen.

2. Geforderte Perspektive: Die Jugendberufshilfe benötigt eine Entbürokratisierung

Lassen Sie mich hier beispielhaft den Umfang einer jährlichen Antragsstellung anführen.

Die „Aktion Jugend und Beruf“ stellt jährlich mit 8 Ordner einen Antrag beim Amt für Familie und Soziales – ESF

1 Ordner Antrag, 2 Ordner Erstattungsanträge, 5 Ordner Gesamtverwendungsnachweis

Beantragung und Maßnahmenabwicklung bei der Agentur für Arbeit läuft über eigene Online Tools, für deren Bedienung wiederum 5 Handbücher erforderlich

sind. Im Vergleich der Kreis-Caritasverband benötigt für die Beantragung der übrigen 22 Einrichtungen 2 Order.

Neben der Neugestaltung von Rahmenbedingungen und Strukturanpassung sollten wir aber auch die pädagogische Ausrichtung nicht außer Acht lassen.

3. Geforderte Perspektive: In der Jugendberufshilfe muss die berufliche Ausbildung von jungen Flüchtlingen seinen Platz finden

Es muss uns in der Zukunft gelingen, die vorhandene Fachlichkeit der Jugendberufshilfe für die Arbeit mit jungen Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, zu nutzen. Es wäre ein fataler Fehler Parallelstrukturen für diesen Bereich aufzubauen. Hier erscheint es sinnvoll das vorhandene Wissen, die bestehende Kompetenz zu bündeln und mit interkulturellem Fachwissen zu ergänzen

Die Jugendberufshilfe verfügt über professionelle Konzepte und langjährige Erfahrung in der Beratung und Förderung sozial benachteiligter und beeinträchtigter junger Menschen.

Genau deshalb brauchen wir

- Verlässliche Rahmenbedingungen – sprich vereinfachtes Finanzierungsmodell
- Eine Entbürokratisierung und
- Platz für die Ausbildung von Flüchtlingen

Grundsätzlich begrüßen wir die aktuelle Schaffung von sog. Jugendberufsagenturen. Als Träger erhoffen wir uns dadurch mehr Transparenz über Förderansätze und Förderstrategien vor Ort sowie die Vernetzung von Beratungs-, Vermittlungs- und Betreuungsleistungen nach SGB II, III und VIII. Hier müssen regionale Netzwerke entstehen, in denen Kommunen, Agentur für Arbeit, Schulen, Träger der Jugendberufshilfe partnerschaftliche zusammenarbeiten, um gemeinsam nach optimalen Lösungswegen für die Region zu suchen.

Abschließen möchte ich meine Ausführungen mit einem Zitat von John F. Kennedy: Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Danksagung

Liebe Gäste,

bevor wir nun gleich einen eingeübten Sketch der „Aktion Jugend und Beruf“ präsentiert bekommen, möchte ich an dieser Stelle noch einen besonderen Dank aussprechen. Wie wir bereits in der Begrüßung von Herrn Niedermeier hören konnten, war der Fortbestand der Aktion im vergangenen Jahr mehr als ungewiss. Das wir nun 40 Jahre AJB feiern dürfen, ist vor allem einer Frau zu verdanken.

Liebe Frau Wolf, ich darf Ihnen diesen Blumenstrauß und symbolhaft das Manuskript von Herrn Professor Braun überreichen. Vielen Dank für Ihre Arbeit!

Es gab in den letzten Monaten viele Höhen und Tiefen. Ihnen ist es trotz all den Hindernisse gelungen, den Fortbestand der Einrichtung zu sichern. Mit sehr viel Hartnäckigkeit, Ausdauer und Verhandlungsgeschick haben sie es geschafft, die Agentur für Arbeit für eine Co-Finanzierung zu gewinnen. Hinzu kam aber auch ihre persönliche und fachliche Begeisterung für die Aktion. Ganz nach dem Motto „Die Sache Jesu braucht begeisterte“. Neben der Begeisterung war es aber auch

ihr Humor, der ihnen das Durchhalten erleichterte.

Joachim Ringelnatz stellte einmal goldrichtig fest:

„ Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“

Fachvortrag

*Alexandra Aulinger-Lorenz,
Stellvertretende Geschäftsführerin
Kreis-Caritasverband Freyung-Grafenau e.V.*